

Gedanken selber hätte zu sehr, um ihre Ansicht zu hören; er wird morgen noch mit mehreren anderen politischen Persönlichkeiten Rückfragen nehmen. — Nach einer Mitteilung der Agence Stéanti überbrachte Ministerpräsident Crispi den König das Rücktrittsgesuch des Cabinets. Der König hat sich seines Entschlusses vorbehalten. — Die Tagessordnung der möglichen Neuwahltagung wird sich auf die Mitteilungen der Regierung beziehen. Das Ministerium wird den Kaiser mitteilen, daß es dem König sein Rücktrittsgesuch vorgelegt habe und nur zur Erledigung der laufenden Geschäfte im Amt bleibe. Ministerpräsident Crispi wird der Kammer ein Gründbuch über die Sorgfänge in Afrika seit dem Vorfall bei Ambala-Kabrit bis heute vorlegen.

Nach der Stimmung, welche in Italien, abgesehen von den Republikanern und Franckophilen, allgemein ist, wird die Kammer alles bemühen, was notwendig ist, um die Ehre Italiens wiederherzustellen. Die Opposition fordert nur, daß Crispi ihr zum Opfer falle und es auch nicht abschließen, wie der Ministerpräsident sich halten soll. Wenn er durch die Vorlage der letzten sich auch vollständig zu rechtfestigen im Stande sein sollte — Crispi hat bestimmt immer behauptet, er hätte bereits vor dem Fall von Mafalda Baratieri Verhältnisse mit dem Dilettante angeboten, dieser aber habe nichts geantwortet, er bedrängt deshalb nichts — so spricht doch der Erfolg eine ja loute Sprache gegen ihn, als daß er es selbst für eppertus halten könnte, sich jetzt an den Besitz der Nacht zu klammern, die ihm aller Wahrscheinlichkeit nach doch über kurz oder lang wieder zu fallen wird. Eine Chance besteht in der Herabsetzung seiner Rolle, welche augenscheinlich das republikanische Frankreich Italien gegenüber in der oberitalienischen Angelegenheit spielt. Man darf nicht unfehlbar davon jeßt in gewissen öffentlichen Kundgebungen der italienischen Presse auf die Thatsache Gewissheit schenken, daß die oberitalienische Rennie mit Graus- und Lebendgeweben französischen Ursprungs bewaffnet sei. Man hat mit Absicht darauf hingewiesen, daß französische Infanterie bei König Umberto kämpft, um das sie es seien, welche die Operationen des oberitalienischen Heeres leiten. Man hat es sehr bemerkenswert gefunden, daß die Nachrichten über die schwere Niederlage des Generals Baratieri nahezu 24 Stunden eher in Paris bekannt waren, als in Italien selbst und man sieht jetzt, mit welchem Jubel die Niederlage der Italiener in Frankreich aufgenommen wird. Einige Pariser Blätter geben sogar so weit, so hauptsam, nicht bloß Crispi, der böse Geist Italiens" werde fallen, auch die savoyische Dynastie sei engagiert und in Gefahr. Nachstehend rägt den Italienern, sofort die Republik zu proklamieren. Alle diese Umstände haben eine Stimmung gegen Frankreich in Italien erzeugt, die an Schärfe nicht zu mindesten übertönt. Crispi galt höher als der einzige italienische Staatsmann, der im Staande wäre, den französischen Setzungen gegen Italien die Spitze zu bieten. Wenn es ihm also gelingt, die nationale Erhaltung, die sich jetzt gegen ihn richtet, auf die französischen Intrigen abzulenken, so wäre es nicht unmöglich, daß er ihn noch einmal gegenübere, den Sturm zu retten, der sich großartig gegen ihn zu ziehen droht. In Wahrheit ist auch der Kampf gegen die Savoyer ein Kampf gegen die Franzosen und ihnen anhängende Spanier, der die holdung nicht mehr als eine koloniale Expedition Italiens fortgelebt werden; er wird sich in Zukunft um einen nationalen Krieg handeln, dessen Ausgang auch, wenn die "Hamb. Radr." erinnern, für die Verbündeten Italiens nicht gleichzeitig sein kann. Unter der Schul-Baratieri's an der tragischen Wendung der Dinge in Überfluss hente紇n sich zu urtheilen, halten wir für verführt. Er wird sicherlich zur Rechenschaft gezogen werden, und dann wird es Zeit sein, ihn zu entschuldigen, oder den Stab über ihn zu brechen. Nach Meinung vom 3. März scheint es, daß er am 1. März die Savoyer angegriffen hat, weil er Nachrichten erhalten hatte, daß der Süßer derer selbst sich mit einem Teile der Truppen in Rom befände, um der Königin des Reges beizukommen; Baratieri habe, so heißt es, gehofft, auf diese Weise den Feind, da er ohne Führer sei, angreifen und versprechen zu können. Das würde ihm freilich nicht entlaufen, denn es beweise nur, daß er sich übermäßig auf eine Schwäche konzentrierte. Wenn es nicht möglich ist, durch eine Schwäche gegen Menelik's Täuschen sich Möglichkeitsweise hat man es, wie wir voraussehen schon angedeutet, mit einer Verzweiflungshand zu thun, da die Verantwortung der italienischen Truppen seit geruher Zeit schon ein ungemein schwieriger war und ganz aufzubören drohte, wenn Menelik seinen Plan ausführte. Das Ergebnis ist, daß der Süßer derer selbst seine Pläne aufgestellt, die Bevölkerung in den nächsten Tagen einzutreten, noch bevor der Entschluß von Italien angetroffen war. Dann aber war Baratieri unverkennbar verloren. Um einen zweiten Malaius zu entgehen, hätte er darum den letzten Rettungsfisch gemacht, das durchzuschlagen. Ein ein ehrgeiziges Malaius, das ihm verhindert, vor ein Kriegsgericht zu treten, gleichen wie vorläufig nicht. Das sein und Italiens Misserfolg in Deutschland die tiefste Sympathie erweckt hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wir stehen mit der uns nicht durch Vertrag, sondern auch durch gleiche Leid

und Streben in einer nahen Vergangenheit eng verbunden Nation den Schmerz um die Opfer, die der Wechsel des Frieden und Friede gefordert. Aber wie sind zugleich mit den Besen des beispielhaften Volkes der Inseln, das das Ereignis von Aous mit einem Zwischenfall in den afrikanischen Unternehmungen unserer Freunde bilden und der Eintracht, Ausdauer und Tapferkeit Italiens am Ende der Welt nicht vereinthalten bleiben wird. Seine anspruchsvollen Streiter nehmen die Segenswünsche von ganz Deutschland mit auf den Weg.

Das englische Marineprogramm, wie es Mr. Goschen vorwies unter dem Beifall des Parlaments und der Presse entwidigt ist, sieht eine äußerst beträchtliche Steigerung der englischen Seefahrtskräfte bis zum Jahre 1899 vor. Nach seiner Durchführung werden die in dem Zeitraume von 1899 bis 1999 für die Marine benötigte Schiffbaute und Schiffsausrüstung verordneten Summen, also ungeachtet der regelmäßigen laufenden Marinestat, den impostalen Betrag von 5 Millionen Pfund, also mehr als 1100 Millionen Mark, erreicht haben. Das Schwergewicht liegt Mr. Goschen auf verstärkung der Schlacht- und Kreuzerflotte. Bei den Präsentationen, wie sie jenseits des Kanals nach wie vor gang und galt hat, ist es dann freilich nur folgerichtig gehandelt, wenn die Nation Opfer zu bringen bereit ist, um zur See wiederum so möglich zu werden, das sie sich über die Kunst oder die Abgut der übrigen Völker mit englischem Polemico kontrahieren kann. England will wieder reisen, was es kann; die Königin der Meere, darf genug, um jedweder fremdenwilligen Allianz zur See gewachsen zu sein. Es hatte die Erfahrung machen müssen, daß es im Konzerte der Mächte völlig vereinfacht steht und keinen Freund hat, als sie selbst. Auch waren in der Gesellschaft der Weltpolizei gewisse Verschiebungen eingetreten, welche in klarerer oder längerer, immerhin aber in absehbarer Zeit die britische Interessensphäre unliebsam eingrenzen drohen. Eine weise Politik wird daher den Engländern den Weg zu gehen, den Mr. Goschen mit seinem Flottenausbauprogramm vorbereitet hat. Es ist in den letzten Jahren die Länge und Breite darüber geredet worden, wie leicht die Lage Englands bei einem etwa anbrechenden Konflikt gegen Südtirol sein würde. Die englische Flotte würde alle Hände voll zu thun haben, das Vaterland, die Verbindungen nach Italien, sowie letztere selbst zu schützen; für die Sicherung des Deutschen Reichs und den Schutz des weltumspannenden Handelsverkehrs dagegen war England im Wesentlichen auf die Dienste einer nicht zu großen Zahl von Kreuzern und armierten Handelskämpfern angewiesen. England hätte noch allen Grund, französischen Konflikten engagiert auszuweichen. Der Preis einer so harten Kost, wie England sie programmäßig um den Auszug des Barbarossas sein eigen nennen würde, wird dem Italiensche dagegen ein solches entzündliches Übergewicht gegen Marinen nachgeordneten Raumes wie z.B. der deutschen geben, daß bei der belasteten Nachbarschaftigkeit, welche England sein Interesse überall zu wahren sucht, wo es den anderen Theil als den Schwächeren bei Seite stehet kann, die fortgesetzten Fleetschlachten England den Aufschwung und Entwicklung unserer eigenen überseeischen Interessenphäre betrachteten Westlichen Stoff zu erstaunlich Nachdenken geben müssen.

Deutsches Reich.

C.H. Berlin, 4. März. Wie ein roter Haben sag sich durch die Verhandlungen des Clubs der Landwirthe bei den Beratungen der Gründung einer Hauptstelle für ländliche Wohlfahrtspflege, die mit dem Centralausschuß für Arbeiterschuldenvereinigungen in Verbindung stehen soll, das Einheitsamt, daß die Landwirthe des sozialdemokratischen Wählerkreises auf dem Lande viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben. Alle Werner waren darum einig, daß hierin so schnell als möglich ein Wandel eintreten müsse. Die Sozialdemokraten haben, durch das Wetter beginnend, bereits jetzt, früher als wir annehmen, ihre Landwirtschaft begonnen und zwar im großen Stil. Ganz sozialistischer Natur sind nunmehr auch die Dörfser Schleswig-Holsteins geschieden worden, die in ihrer Wahlkreise waren bekannte Fliegblätter verteilt, die in ihrer Abfassung infolge nicht ungeschickt waren, als sie hier der ländlichen Deutungswelt angeschauten. In der nächsten Zeit sollen namentlich die Provinzen Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und diejenigen Teile in Süddeutschland, auf denen weniger oder gar keine sozialistischen Stimmen kommen, behandelt werden. Die nötigen Geldmittel sind ja vorhanden; für den "Bauernfan" ist in der Centralstelle immer Geld gewesen. Bei dem auf Grund der neuen preußischen Landgemeinde-Erfassung erfolgten Gemeindewahlen sind ja schon einige Dampf "Röder" in die Gemeindewahlen eingetreten, und wenn ich Einfühlung habe, ist jetzt ein berührt überwandernder gebildet, der nicht in der Sichtung selbst vertreten und festgestellt ist. Es ist mir erst nach drei Wochen vorgezogen, um meine Anfragen zu durchzuschlagen. Ein ein ehrgeiziges Malaius, das ihm verhindert, vor ein Kriegsgericht zu treten, gleichen wie vorläufig nicht. Das sein und Italiens Misserfolg in Deutschland die tiefste Sympathie erweckt hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wir stehen mit der uns nicht durch Vertrag, sondern auch durch gleiche Leid

Sie gab nicht gleich eine Antwort. Gedanklos bedachte ihr Gesicht, und die Recke war ihr wie zugeschnitten. Am liebsten hätte sie sich durch die Thatsache getrennt, daß diese Begegnung eine solche Deutung hätte finden können. Doch drängten sich ihr andere Vorstellungen und Verfassungen auf.

"Raus! Rauswörter!" hub Herrengrund in jäh auftretendem Ton wieder an.

"Ich leuge es nicht", kam es stolz und fest über ihre Lippen.

Er aber fuhr zusammen und wußt vor ihr zurück, als habe er ein Geschäft geschlossen. Unmittelbar darauf aber hatte er mit festem, schweremtonigem Grins übern Oberarmen umspannt, sein Gehalt einen vorzüglicheren Ausdruck angenommen.

"Die leggen nicht einmal?"

"Die junge Frau nahm ihren ganzen Mut zusammen.

"Warum soll ich legen? Hauptmann von Greifingen kam von seinem Hause, ich von der Stadt her. Er ist gekrönt an mir vorübergegangen. Vielleicht hat er mich gekrönt — vielleicht auch nicht."

Während sie jüngst diese Worte über ihre Lippen brachte, hatte seine Hand sich geschrückt, sie sank matt an seinem Körper nieder. Ein Gefühl von Scham wollte von ihm Besitz ergreifen, es diente aber nur dazu, seine Wuth zu steigern.

"Wir uns ist's vergolmtem in der kurzen Zeit, das muß man sagen, kam es grimmig aus ihm heraus. Nicht graus, daß man im Hause seines Lebens nicht mehr froh wird und das Leben sein Ende nimmt, um muß man auch noch seinen ehrlichen Namen in der Stadt heruntertragen lassen, das den Anschluß kost Du gegeben, mög' man's aus drehen und wenden wie man will. Bei jeder Gelegenheit kost Du den verlaupten Greifingen in Schutz genommen. Das zieht's ja was zu reden."

Die junge Frau stand völlig gebrochen. Der hinterlistige Brief, der Sorn des Gatten, der ihn sogar verletzt, hand an sie zu legen, das Unglück die Ehe und die Freude des selben, Befürchtungen, die der Begründung nicht entdeckten, endlich aber sie — eine Elégante — es war ja Gott, daß sie einsäumte.

"Wilhelm — ich bin doch nicht schuld!" rang es sich von ihren blauen Lippen. "O, wenn Gott, warum kann es nicht anders sein? Wie beide verstreben und nicht, wie passen nicht zu einander, — wie sind niemals einer Meinung — das ist das ganze Unglück."

"Wer Du Dir lauter verläßt Schriften in den Kopf

legtest, die keinen Sinn und Verstand haben. Von dem Gründen kommt's ganze Malheur her."

"Nein, Wilhelm — gewiß nicht, wenn ich auch nicht leggen will, daß Dein Verhalten als Vertheidiger dieses ungünstigen Mannes —"

"Schwadlers und Beiträger", unterbrach er sie rauh.

"Ich will noch wider darauf vorherrschen, was ich Dir mehr als einmal gesagt habe, Wilhelm. Sieh Dein Vertrag, mit welchem er Dich von Neuem betraut, et, und ich werde Deiner Meinung nie mehr widersprechen."

"Der Stimmte hat etwas unanständig Woltet."

"Als habe das eine Mensch — mein —"

Angesichts der Worte über ihre Lippen brachte, sie sank matt an seinem Körper nieder. Ein Gefühl von Scham wollte von ihm Besitz ergreifen, es diente aber nur dazu, seine Wuth zu steigern.

"Wir uns ist's vergolmtem in der kurzen Zeit, das muß man sagen, kam es grimmig aus ihm heraus. Nicht graus, daß man im Hause seines Lebens nicht mehr froh wird und das Leben sein Ende nimmt, um muß man auch noch seinen ehrlichen Namen in der Stadt heruntertragen lassen, das den Anschluß kost Du gegeben, mög' man's aus drehen und wenden wie man will. Bei jeder Gelegenheit kost Du den verlaupten Greifingen in Schutz genommen. Das zieht's ja was zu reden."

Die junge Frau stand völlig gebrochen. Der hinterlistige Brief, der Sorn des Gatten, der ihn sogar verletzt, hand an sie zu legen, das Unglück die Ehe und die Freude des selben, Befürchtungen, die der Begründung nicht entdeckten, endlich aber sie — eine Elégante — es war ja Gott, daß sie einsäumte.

"Wilhelm — ich bin doch nicht schuld!" rang es sich von ihren blauen Lippen. "O, wenn Gott, warum kann es nicht anders sein? Wie beide verstreben und nicht, wie passen nicht zu einander, — wie sind niemals einer Meinung — das ist das ganze Unglück."

"Wer Du Dir lauter verläßt Schriften in den Kopf

und Stehen in einer nahen Vergangenheit eng verbunden Nation den Schmerz um die Opfer, die der Wechsel des Frieden und Friede gefordert. Aber wie sind zugleich mit den Besen des beispielhaften Volkes der Inseln, das das Ereignis von Aous mit einem Zwischenfall in den afrikanischen Unternehmungen unserer Freunde bilden und der Eintracht, Ausdauer und Tapferkeit Italiens am Ende der Welt nicht vereinthalten bleiben wird. Seine anspruchsvollen Streiter nehmen die Segenswünsche von ganz Deutschland mit auf den Weg.

Berlin, 4. März. Eine Extra-Ausgabe des "Topographie" meldet: Die am Montag stattgehabte kombinierte Sitzung des Hauptvorstandes des "Gutenbergs-Bundes" und des "Berliner Buchdrucker-Vereins" ist als sehr fröhlich ihrer Stellungnahme zu der Taxisfrage durchgegangen, daß es nicht aufgefordert worden; ein Protokoll seinerseits oder eine Verordnung der Unterstiftung einer öffentlichen Bücherei zur Richtigstellung einer verhängnisvollen Mitteilung in der "Conservativen Correspondenz" Nr. 25, die wie folgt besagt:

"Professor Dr. v. Below in Münster ließ eine kleine Schrift, 'Das Duell und der germanische Ehebegriff' (Gesell bei Voremann) erscheinen, deren Inhalt dahin geht, daß sämlicher Weise das Duell keine rechtschaffene als eines der Rittertum des Unterstifts auf und übernomme deutscher Seite angesieht wird, während es vielmehr rein romanischen Ursprungs, in Spanien geboren, in Frankreich weitergepflegt und schließlich auf uns, als eine vom Christentum und der Sittlichkeit abgestoßene Einführung sei.

— Zum Arbeiter-Rauchverbund Berlin und Umgang, dem 23 Club mit 204 Mitgliedern angehören, hatte v. d. S. das Berliner Polizeipräsidium das Mitgliedsverzeichniß eingeholt. Wie nach der "Pöhl" verlautet, beabsichtigt der Bund, sich nunmehr aufzulösen.

— Die pommerischen Geistlichen haben in einer Sitzung gegen die von dem conservativen Parteiausschusse verabschiedete Befreiung ihrer Befreiungsfreiheit Einspruch erhoben. Sie beanspruchen für sich das Recht, die in der evangelischen Heilslehre enthaltenen spirituellen Werthungen auch dann zum Ausdruck zu bringen, wenn sie den vermeintlichen Interessen des Großherzogs in Stadt und Land unbehaglich werden.

— Zur Verbesserung in der Confectionindustrie berichtet der "Vorw.": Der Magistratkommissar für die Orts- und Betriebskommunen hat täglich Befreihungen mit Interessen des Schneidergewerbes ab. Es handelt sich dabei um die Frage, ob es sich empfiehlt, die Krankenversicherungsspitzen auf die ausgewerbetreibenden durch Oberschulthei auszuweiten.

— Berlin, 4. März. Die Stadtkommission gibt heute einen Stedtbrief hinter den sächsischen Großherzögen der sächsischen Städte Kassel wegen Majestätsbeleidigung.

* Friedrichshafen, 3. März. Der Bildhauer Harry Wagstaff in Berlin, welcher von dem Ausbau für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit der Herstellung eines Eisstocks beauftragt worden ist, befindet sich angeblich als Gast des Fürsten in Friedrichshafen, um Studien zu machen. Wie der Künstler der "Kaiser-Ztg." mitteilte, ist Harry Wagstaff augenscheinlich überzeugt, wie gesagt sehr frisch und jungen Haltung, von größter Biedensäuglichkeit. Der Künstler hat dem Bildhauer gestattet, seine Maße zu nehmen.

— Der Kaiser hat sich gestern sofort nach dem Eintritt der Artillerie-Prüfungs-Kommission zum englischen Botschafter Sir Hans Lascelles und nahm bei dem Empfang der Botschaften von den Engländern darüber geredet, wie leicht die englische Flotte würde alle Hände voll zu thun haben, das Vaterland, die Verbindungen nach Indien, sowie letztere selbst zu schützen; für die Sicherung des Deutschen Reichs und den Schutz des weltumspannenden Handelsverkehrs dagegen war England im Wesentlichen auf die Dienste eines etwa grobigen und unbedeutenden Kreises angewiesen. Englands Widerstand gegen die Dienste einer nicht zu großen Zahl von Kreuzern und armierten Handelskämpfern angewiesen. England hätte noch allen Grund, französischen Konflikten engagiert auszuweichen. Der Preis einer so harten Kost, wie England sie programmäßig um den Auszug des Barbarossas sein eigen nennen würde, wird dem Italiensche dagegen ein solches entzündliches Übergewicht gegen Marinen nachgeordneten Raumes wie z.B. der deutschen geben, daß bei der belasteten Nachbarschaftigkeit, welche England sein Interesse überall zu wahren sucht, wo es den anderen Theil als den Schwächeren bei Seite stehet kann, die fortgesetzten Fleetschlachten England den Aufschwung und Entwicklung unserer eigenen überseeischen Interessenphäre betrachteten Westlichen Stoff zu erstaunlich Nachdenken geben müssen.

— Zur Verbesserung in der Confectionindustrie berichtet der "Vorw.": Der Magistratkommissar für die Orts- und Betriebskommunen hat täglich Befreihungen mit Interessen des Schneidergewerbes ab. Es handelt sich dabei um die Frage, ob es sich empfiehlt, die Krankenversicherungsspitzen auf die ausgewerbetreibenden durch Oberschulthei auszuweiten.

— Der Kurfürst aus dem Auslande, der die Befreiung der Befreiungsspitzen von dem Ausbau für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit der Herstellung eines Eisstocks beauftragt worden ist, befindet sich angeblich als Gast des Fürsten in Friedrichshafen, um Studien zu machen. Wie der Künstler der "Kaiser-Ztg." mitteilte, ist Harry Wagstaff augenscheinlich überzeugt, wie gesagt sehr Biedensäuglich. Der Künstler hat dem Bildhauer gestattet, seine Maße zu nehmen.

* Görlitz, 3. März. Die Befreiung des Regierungsvorstandes v. Pottlacher blieb erfolglos. Die auswärtigen Landarbeiter beklagten, in Stettin zu verbleiben. Der Oberbürgermeister Werner und der Bürgermeister Dr. Seelbach lehnten wegen der völligen Aussichtlosigkeit einer Eingang in die weitere Teilnahme an den Verhandlungen ab.

— Bonn, 4. März. Heute hat in der Kommunalwahl nach verlaufenem Abstimmungstermin, vom Weihbischof Dr. Weber geleitet, die Befreiung des Regierungsvorstandes v. Pottlacher eine Befreiung des Konsistoriums der evangelischen Kirche auf. Der Weihbischof erklärte, daß er die Befreiung des Regierungsvorstandes v. Pottlacher auf die Befreiung des Befreiungsvorstandes v. Pottlacher bezieht, um die Befreiung des Regierungsvorstandes v. Pottlacher zu verhindern.

— Die "Böhmische Zeitung" will erfahren haben, daß die Befreiung der Befreiungsspitzen von dem Ausbau für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit der Herstellung eines Eisstocks beauftragt worden ist, befindet sich angeblich als Gast des Fürsten in Friedrichshafen, um Studien zu machen. Wie der Künstler der "Kaiser-Ztg." mitteilte, ist Harry Wagstaff von großer Bedeutung.

— Die "Reichs-Ztg." schreibt: Die "Königliche Volkszeitung" bezeichnet es in ihrer Nr. 15 vom 25. Februar 1896 als eine Ungehörigkeit, wenn katholische Soldaten veranlaßt würden, die von Offiziere Befreiungsspitzen sich anzuschaffen, wie dies aus einer tschechischen Garnison bestellt wurde. Zu dieser Mitteilung ist zu bemerken, daß die Anerkennung und die Vermittelung des Antrags der Befreiungsspitzen in der Kürze auf die evang. Soldaten beschließt.

— Der Reichstag-Doktor Dr. Stöber ist, wie die "Reichs-Ztg." berichtet, als Statistiker bei einer Aktiengesellschaft eingetreten.

— Die "Welt" schreibt: Der Befreiungsvorstand hat sich in der Sitzung des Finanzministers Dr. Miquel soeben erklärt habe, im Lehrerbefreiungsgesetz eine Erhöhung der Staatsbeiträge um eine Million zu verordnen. Da der Befreiungsvorstand die Befreiungss

eröffnet, daß es gelingen möge, auf möglichstem Wege eine Vereinbarung zu treffen, die auf möglichster Sicherung der Neutralität und dementsprechender Unabhängigkeit beruht. (S. 3)

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 4. März. (Telegramm.) Die antisemitische Partei beschloß, Pogner pro forma zu wählen. Nach seiner Abreise aus Wien durch den Kaiser bei der zweiten Wahl wurde eine andere geizige Vereinbarkeit als Stadtkonkurrenz erkannt.

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei der öffentlichen Behandlung des Budgets des Finanzministeriums schlägt der Finanzminister Dr. von Silitz vor: Das Interesse der Landwirtschaftschaft bedürfte einer größeren Regierungsbeteiligung zu ihren Gunsten, ohne die Regierung auch nur eine entsprechende Berücksichtigung des zu vermeidenden Kapitals zeigen und darf in den laufenden Maßnahmen nicht brennen, wenn sie eines für die Landwirtschaft thun soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antritt zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinem Rechte unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei, aus der Antritt Kraus betreffs des Wirtschaftsrotations der Reichsgesetzgebung entspricht dem Willen des Kaisers nicht. Die Regierung habe nichts dagegen, wenn durch Wahlbericht vorbehaltlos ein Antrag an Stande kommt, welches einen Wahlberichtsvorschlag machen würde. Wodurch noch mehrere Rechte gefährdet seien, wurde die Berichtvorlage abgelehnt.

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Vorsitzende für das Landwirtschaftsamt wurde gebeten, mit großer Belebung angesprochen. Bei der Abstimmung über den Wahlberichtsvorschlag wurde der Antrag abgelehnt. Mit dem Abstimmung über den Wahlzirkel wurde der Antrag des Untergesetz (Rückbildung des Zoll- und Handelsabfertigungs- und Zollvertrag) gegen die Stimmen der österreichischen und der kroatischen Delegationen abgelehnt. General Albertone sprach auch der Delegation über den Wahlzirkel, welche über den Antrag abgestimmt war, sich im heutigen Kampf befand, und daß er (Albertone) alle seine Streitkräfte entwölfe, um es herauszubauen. General Bartolini bediente darauf die Befehlshaber der österreichischen Streitkräfte in Italien erneut mit einer Befehlshabung. Als der Präsident die Befehle vorzulesen ließ, entzündete sich eine starke Diskussion zur Haushaltung über die Frage, wann und wie die Regierung vorzugehen sei. Nachdem die Befehlshabung Kraus, bestimmt, abzulehnen und nicht nach dieser Stellung nicht abgelenkt worden waren, rief sich ebenfalls eine Diskussion über die Regierung. Der Präsident erklärte, da anderseits die Delegationen sich durchsetzen würden, werde er die letzten Delegations der Haushaltung in nächster Zeit vor abgesehenen Beratung stellen.

Frankreich.

* Paris, 4. März. (Telegramm.) Die Entwicklung des Denkmals zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Mitgliederung Frankreichs nahm unter dem Vorsteher des Präsidiums einen ansehnlichen Verlust. Der heutige Abend unter Andenken an den Herzog von Brabant, sowie der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg bei. Die Delegationen, welche die unverzüglichste Trennung und Abgrenzung Frankreichs zu Frankreich betonten, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Italien.

* Rom, 4. März. Auf Anordnung des Papstes wurde das "Decretum", welches gestern Nachmittag zur Feier des Jakobfestes der Kapitulation in der Vatikanischen Statthalterei führte, wegen der Unglücksnachrichten aus Afrika auf den nächsten Sonntag verschoben. Doch stand gestern in der Sizilianischen Kapelle eine feierliche, von dem Kardinal Banchelli geleitete Messe statt, welche der Papst besuchte. Der Papst wurde bei seinem Ersteinen in der Kapelle und beim Abschluss derselben von der Menge lebhaft begrüßt. Das Bejubeln des Papstes ist ein anzusehendes.

* Tunis, 4. März. Bei den französischen Kommunalwahlen wurden die Klerikalen völlig geschlagen.

Großbritannien.

* London, 4. März. In der Queen's-Hall stand gestern Abend eine große Versammlung zu Gunsten eines Schiedsgerichts in den englisch-amerikanischen Streitfragen statt. Viele Amerikaner nahmen an der Versammlung teil. Es gelangten Briefe von Gladstone, Walcher, Bruce und Aquilini zur Verlesung, in welchen die genannten Delegationen für den Friede der Verfassung zum Ausdruck brachten.

* London, 4. März. Lord Rosebery hielt gestern im "Athenaeum-Club" eine Rede, in welcher er erklärte, daß Aktionen betreffs Spanien wäre seine That, die der Regierung Aufschwung auf das Vertrauen der Nation gebe.

Rosebery sprach dann sein Bedauern aus über die Notwendigkeit der Flottenvermehrung, gab aber zu, daß die Regierung bei den gegenwärtig in der Welt herrschenden ungünstigeren Verhältnissen sich nicht über den richtigen Weg irren könne. Seit 1815 habe England sich, was die ausländische Politik betrifft, nie in einer unruhigeren Lage befinden, als jetzt. Heute erklärte, er könne der Ansicht Goethes zu, daß es unter den jetzigen Umständen nicht wünschenswert sei, in einer der fremden Wirtschaftssphären einzutreten, bevorstellt aber, daß das System sächsischer Polierung nicht sei. Da den letzten fünfzehn Jahren seit Österreich und Italien unzweckmäßige Freunde Englands gewesen, ist diese Freundschaft seit dem Beginn der Isolationspolitik vielleicht gebrochen?

* London, 4. März. Lord Rosebery unterzog die Politik der Regierung bezüglich Armenien & einer strengen Kritik und meinte, die Partei habe einen vollständigen Triumph errungen. Die Lage der Armenier sei jetzt schlimmer als früher. Die Entfernung, welche der österreichische Minister dem englischen Botschafter in Wien gegenüber abgegeben, daß Niemand die scheidliche Lage besser begreift, als daß über die Unfähigkeit Europas, eine Befreiung herbeizuführen, zu berichten scheint um; es ist nicht möglich, sich über die Tugend der Schlacht Reichenhoff zu geben. General Bartolini begibt sich heute nach Sagona und Afrika.

* London, 4. März. Das Schicksal der Generale Dabormida, Arimondi und Albertone ist noch unbekannt. General Ellena ist leicht verwundet. Die "Opinion" steht kategorisch in Worte, daß die Wessiner Pogrom genommen hätten, und glaubt, daß Pogrom nicht verdient ist. Afrika befindet sich in vollem Kriegszustand.

* London, 4. März. Das Schicksal der Generale Dabormida, Arimondi und Albertone ist noch unbekannt. General Ellena ist leicht verwundet. Die "Opinion" steht kategorisch in Worte, daß die Wessiner Pogrom genommen hätten, und glaubt, daß Pogrom nicht verdient ist. Afrika befindet sich in vollem Kriegszustand.

* London, 4. März. (Telegramm.) Das Organ der Generale Dabormida, Arimondi und Albertone ist noch unbekannt. General Ellena ist leicht verwundet. Die "Opinion" steht kategorisch in Worte, daß die Wessiner Pogrom genommen hätten, und glaubt, daß Pogrom nicht verdient ist. Afrika befindet sich in vollem Kriegszustand.

* London, 4. März. Unterhaus. Da der gesetzliche Sitzung wurde Samuel Smith einen Wahlvorschlag, wonach er der neuen Thronfolger an den Leibern der christlichen Bevölkerung in der österreichischen Kaiser- und der Bevölkerung Italiens gäbe, den weiteren Schritte gethan würden, um das Volk zu beruhigen.

General Banchelli eine Befreiung einer Thellung des westlichen Reiches in Europa und Afrika. Der Antrag wurde von Kenaway unterstützt, von Sir Alford und Vorster entschieden abgelehnt. Darauf nahm das Haus den Antrag auf Aufstellung der Regierung der Armenien an. Am Ende der Debatte erhält Guzon, die Regierung nahm den An-

trag in der jetzigen militärischen Form an, verabschiedet, daß daraus nicht die Herabsetzung des Ergebnisses durch Waffengewalt verhindern wird. Der Redner hörte jedoch aus, während das europäische Komitee nicht so wirkte, wie es man hoffte. Österreich verlangt, daß die Aliens durch den Sultan, nicht durch den Sultan erfolge. Russland wollte den Erfolg der Reformen abwarten. Das italienische Parlament wäre außerordentlich geneigt, da die Deputation der österreichischen Bevölkerung die Befreiung eines europäischen Königs erachtet. England vertritt, hinsichtlich des Beste zu thun, um die Lage in Armenien zu befreien.

* London, 4. März. (Telegramm.) Ein heute veröffentlichter Armeebericht bestätigt, daß Russland das Gebiet der Befreiungen des Sultan zur Durchführung der Reformen abwarten, das italienische Parlament wäre außerordentlich geneigt, da die Deputation der österreichischen Bevölkerung die Befreiung eines europäischen Königs erachtet. England vertritt, hinsichtlich des Beste zu thun, um die Lage in Armenien zu befreien.

Orient.

* Konstantinopel, 4. März. Das "Reuter'sche Bureau" bestätigt seine Nachricht vom 26. vor. Mit, daß hier nichts von der beauftragten Ernennung einer ministeriellen Kommission zur Aufführung concreter Vorschläge für die Regelung der Lage in Egypten bekannt sei. Sicher ist keine Kommission mit dieser Frage betraut worden.

* Athen, 4. März. (Telegramm.) Ein heute veröffentlichter Armeebericht bestätigt, daß Russland das Gebiet der Befreiungen der Armenien zu thun, um die Lage in Armenien zu befreien. Der Kaiser schlägt mit dem Kaiser auf das Haus, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Deutschen energisch vertreten und traut sie zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnetenhaus.) Legt die Gesellschaft über die Wahlberichtvorlage bei Artikel 2 fort. Der Minister fordert, die Regierung fordere ausdrücklich und legt die Gründe dar, warum die Regierung die Bildung des Wahlzirkels auf den Landwahlen habe. Weiter sprach sich der Minister gegen den von Reichs-Schwarzburg eingeschlagenen Antrag aus, und rechnet die Aufführung des Wahlzirkels ganz den Landwahlen überlassen werden soll, da dies mit den Beschlüssen der Regierung nicht in Einklang zu bringen sei. Nachdem die Regierung nicht gewählt werden kann, wenn sie eines für die Landwirtschaft thut soll. Eine Erhöhung des Staatszinses und Steuererlass mag die Regierung locken, beschließt aber, aus diesem Antrag zurück zu Gunsten der Landwirtschaft zu verzichten. In der Ausgleichsfrage mag die Rücksicht auf die Geschäftsfreiheit und auf die Einheitlichkeit der Monarchie maßgebend sein. Es ist eine Art Nationalversammlung für die Monarchie, so daß der Ausgleich mit Gewalt möglich, ehrlicher Verhandlung zu Ehren kommt, doch die Regierung nur an der Wicht, die Interessen der Landwirtschaft mit denen ihres in ein gerades Gleichgewicht zu bringen. Der Kaiser schlägt mit dem Antrag des Hauses, der Regierung zu vertrauen, daß sie die Interessen der Landwirtschaft energisch vertreten und traut ihr zu, zu einem gerechten Abschluß zu gelangen, wenn das Haupt gewiß der Zeit dient, wie die Regierung ihre Vorlage seinen Rechten unterstellen will. (Schwartz Seiffel.)

* Wien, 4. März. (Abgeordnet

